

**Der Völker Sehnachtsruf.**

Wer du auch seiest, unendliches Weien,  
Siehst du nicht ringen das Menschengeschlecht?  
Sich in dem Sturme, dem wilden, zu wahren  
Ehern, sein uraltes, heiliges Recht? —

All jenes blühende, freundige Leben,  
Das in der Vollkraft der Jugend hinsank,  
Alle die Ströme heiß pulsenden Blutes,  
Welches die Scholle, die lechzende, trank.

Sahst du dies alles unendlicher Schöpfer,  
Und du gebotest nicht milde: Halt ein! —  
Warum zur grausen Vernichtung, o Gottheit,  
Schufst du die Menschen, zum qualvollen Sein? —

Siehe! Wir können nicht beten mehr, flehen,  
Denn unser Herz ist im Schmerze erstarrt,  
Schauernd nur, unter der Größe der Qualen,  
Sehnend des Friedens Erlösung es harret.

Vater! Aus unseren blutenden Herzen

Ringet empor sich ein einziger Ruf:

„Gib uns, o ewiger Vater, den Frieden!“

Da doch für ihn uns dein Wille einst schuf.

Marthe Schuster.